

Ein neues Domizil der Rheumaliga mit Bad

Ab dem 1. Oktober wird die Beratungsstelle der Rheumaliga in der Stahlgießerei sein. Auch das neue Therapiebad wird dort erstellt. Ein Augenschein auf der Grossbaustelle mit Claudia Hurtig, der Geschäftsleiterin der Rheumaliga Schaffhausen, die seit 50 Jahren besteht.

Alfred Wüger

SCHAFFHAUSEN. Dieses Jahr feiert die Rheumaliga Schaffhausen ihr 50-jähriges Bestehen. Rheuma ist eine Volkskrankheit, die Bezeichnung Rheuma ein Oberbegriff, hinter dem sich ein ganzer Fächer von rund 200 Krankheitsbildern und gesundheitlichen Einschränkungen verbirgt von der Arthritis (Entzündung) über die Arthrose (Abnutzung) bis zur Osteoporose (Knochenschwund). Und: Rheuma kann letztlich jede und jeder bekommen. Abnutzungsbedingte rheumatische Erkrankungen betreffen eher Menschen über 45 Jahren, entzündliche Krankheitsbilder können schon bei Kindern auftreten.

Ist man davon betroffen, kommt die Therapie ins Spiel. Und für die Therapie ganz wichtig ist warmes Wasser. Aus diesem Grund wird nun in der Stahlgießerei ein neues Therapiebad gebaut. Und darüber, im zweiten Stock, wird voraussichtlich ab dem 1. Oktober dieses Jahres die Rheumaliga einen neuen und zentralen Standort haben. Das Bad selbst wird dann im Frühjahr 2023 eröffnet werden.

Bad dank Windler-Stiftung möglich

Claudia Hurtig, Geschäftsleiterin der Rheumaliga Schaffhausen, erläuterte auf einem Rundgang durch die Baustelle das Konzept. «Das Becken wird 120 Quadratmeter gross sein», sagt sie, «und 1,20 bis 1,35 Meter tief.» Das heisst, der Boden ist leicht schräg, sodass die Badenden an der Stelle stehen können, wo es ihnen am wohlsten ist. Der Grund, warum die Rheumaliga dieses Bad baut, ist der Umstand, dass bei der Neuplanung des Kantonsspitals deutlich wurde, dass kein neues Therapiebad vorgesehen sein würde. «Wir von der Rheumaliga gingen bereits im Jahre 2016, als wir noch glaubten, dass es im neuen Spital ein neues Bad geben würde, auf die Windler-Stiftung zu», sagt Claudia Hurtig. «Die Hoffnung auf ein neues Bad im Spital hat sich dann allerdings zerschlagen.» Die Rheumaliga sah sich gezwungen, das neue Bad in die eigenen Hände zu nehmen, aber: «Ohne die namhafte Unterstützung der Jakob-und-Emma-Windler-Stiftung in Stein am Rhein hätten wir den Bau, der jetzt im Gange ist, gar nie ins Auge fassen können.»

In konkreten Zahlen heisst das: Das Bad kostet fünf Millionen Franken, der admi-



Claudia Hurtig von der Geschäftsleitung der Rheumaliga Schaffhausen, die ihr 50-Jahr-Jubiläum feiert, auf der Baustelle des neuen Therapiebades.

BILD MEALNIE DUCHENE

nistrative Bereich im ersten Stock eine Million Franken. Die Windler-Stiftung übernehme 2,5 Millionen für den Bau des Bades, so Claudia Hurtig, und 500 000 Franken für den administrativen Bereich. Ausserdem habe der Kanton Geld gesprochen, und zwar 300 000 Franken für das Bad und 100 000 Franken für den ersten Stock. Auch die Stadt Schaffhausen beteiligt sich am Neubau, und zwar mit 50 000 Franken am Bad und mit 20 000 Franken am Administrativbereich.

«Alle Gelder, die uns zur Verfügung stehen, gehen auf Spenden zurück», sagt Claudia Hurtig, die betont, dass auch die Gemeinden des Kantons und viele Firmen

«Alle Gelder, die uns zur Verfügung stehen, gehen auf Spenden zurück.»

Claudia Hurtig
Geschäftsleitung,
Rheumaliga Schaffhausen

sich an den Kosten beteiligen. «Im ganzen Kanton gibt es kein Warmwasserbad.»

Ein solches sei aber eine absolute Notwendigkeit, denn: «Für Schmerzpatienten ist es brutal. Sie leiden sehr.» Das Wasser ermögliche ihnen Bewegungen, die ohne den unterstützenden Auftrieb des Wassers gar nicht mehr möglich seien. Es herrscht bei der Rheumaliga darum eine gewisse Verwunderung darüber, dass beim Spitalneubau die Integration eines Bades nicht angedacht sei. Jetzt jedenfalls entsteht in der Stahlgießerei ein «Gesundheitscluster», wie Claudia Hurtig sagt: «Die Krebsliga ist da, die Lungenliga, was ein Vorteil ist für die, die mit Mehrfacherkrankungen belastet sind. Und

auch ein Kinderarzt hat in der Stahlgießerei seine Praxis.» Im neuen Bad werde auch Babyschwimmen angeboten. Und im ersten Stock gibt es zwei über 100 Quadratmeter grosse Bewegungsräume für Pilates, Tai-Chi, Qigong und andere auf spezifische Bedürfnisse ausgerichtete Therapien.

Das Bad indes steht – um eine gute Auslastung zu erreichen – mit seinen 33 Grad Wassertemperatur im Grundsatz der breiten Bevölkerung offen. Auch Vereine zum Beispiel können Slots mieten.

VIDEO

Interview mit Claudia Hurtig und Thomas Stoll unter www.shn.ch/click

Ritz Bossicard folgt bei der IVF Hartmann auf Rinaldo Riguzzi

Die Aktionäre der IVF Hartmann Gruppe haben diese Woche eine neue Verwaltungsratspräsidentin gewählt. Im Übrigen hiessen sie sämtliche weiteren Anträge des Verwaltungsrates gut.

NEUHAUSEN AM RHEINFALL. Das Neuhauser Medizinalunternehmen IVF Hartmann Holding AG hat am Dienstag seine Generalversammlung durchgeführt. Aufgrund der aktuellen Lage im Zusammenhang mit dem Coronavirus konnten die Aktionärinnen und Aktionäre ihre Rechte ausschliesslich über den unabhängigen Stimmrechtsvertreter ausüben und nicht persönlich teilnehmen. Dieser vertrat die Stimmen von 1928298 Namenaktien der IVF Hartmann Holding AG, was 80,35 Prozent der Aktienstimmen entspricht.

Nach 35-jähriger Tätigkeit in der IVF Hartmann Gruppe – davon 31 Jahre im Verwaltungsrat und 16 Jahre als Verwaltungsratspräsident – stellte sich Rinaldo Riguzzi nicht der Wiederwahl. Riguzzi war 1987 als Direktionspräsident (CEO) in die damalige IVF Internationale Verbandsstoff Fabrik eingetreten und wurde 1991 Delegierter des Ver-

waltungsrats. Dieses Amt bekleidete er bis 2006 und stand fortan dem Verwaltungsrat als Präsident vor. Stefan Müller, Vizepräsident des Verwaltungsrats, dankte Rinaldo Riguzzi für sein langjähriges, engagiertes und erfolgreiches Wirken, durch welches der Grundstein für die positive Entwicklung der Gruppe gelegt worden sei.

Neu wurde Cornelia Ritz Bossicard als Präsidentin des Verwaltungsrats gewählt. Die 49-jährige Schweizerin ist derzeit in verschiedenen Verwaltungsräten tätig – unter anderem beim Migros-Genossenschaftsbund, der Mitreva AG oder der Läderach AG.

Im Weiteren genehmigten die Aktionärinnen und Aktionäre alle Anträge des Verwaltungsrates. Sie hiessen den Lagebericht, die Jahresrechnung der IVF Hartmann Holding AG und die Konzernrechnung für das Jahr 2021 gut. Diese wies nach dem Ausnahmejahr 2020 einen Umsatzeinbruch von über zwei Drittel aus (SN vom 10. März).

Die Aktionäre genehmigten ferner den Antrag über die Verwendung des Bilanzgewinns und somit die Ausschüttung einer Dividende von 1,90 Franken brutto je Namenaktie. Die Auszahlung der Dividende ist für den 2. Mai 2022 vorgesehen. (r.)

Goldmedaille geht an Schaffhausen

An der diesjährigen Chemie-Olympiade setzte sich Silas Waldvogel gegen 400 Teilnehmende durch. Im Juli wird er sich beim internationalen Wettbewerb mit Chemiebegeisterten aus aller Welt messen.

Sonja Dietschi

SCHAFFHAUSEN. An der ETH Zürich kamen vergangene Woche Nachwuchswissenschaftler und -wissenschaftlerinnen zusammen, um sich in der Disziplin Chemie zu messen. Von insgesamt vier Goldmedaillen ging der erste Platz an den Maturanden Silas Waldvogel aus Stein am Rhein. Bereits im zweiten Gymi-Jahr konnte ein Schwerpunkt gewählt werden, und dieser fiel – wenig überraschend – auf Biochemie. Auch seine Maturaarbeit befasste sich mit einem Thema aus diesem Bereich. «Mich nimmt Chemie einfach Wunder, besonders die organische Chemie. Sie untersucht alles, was Kohlenstoff beinhaltet, zum Beispiel Medikamente und Lebewesen.» Hinsichtlich seiner höheren Ausbildung geht es weiter auf diesem Weg: Er ist bereits für den Bachelorstudiengang Chemie an der ETH Zürich angemeldet. Einen kleinen Einblick, was im Studium auf ihn zukommt, hat er bereits erhalten: «Die Inhalte, die wir für die Olympiade zusätzlich lernen mussten, waren meist aus Themen, die im dritten oder vierten Semester an der Universität behandelt werden.» Natürlich sei der Schwierigkeitsgrad der Fragen nicht so hoch wie



Belegte den 1. Platz: Silas Waldvogel aus Stein am Rhein.

BILD CHEMIE-OLYMPIADE

an der Hochschule. Die Finalrunde ist dennoch äusserst anspruchsvoll und beinhaltet eine dreieinhalbstündige Theorieprüfung sowie eine rund zweieinhalbstündige praktische Prüfung.

Wissen ist der Hauptgewinn

Die Teilnahme an der Chemie-Olympiade bedeutet, viel Zeit und Arbeit zu investieren und dies nehmen die Schü-

lerinnen und Schüler auf sich, während sie mitten in der Ausbildung stecken. Warum, könnte man sich fragen, halsen sich Jugendliche freiwillig diese zusätzliche Arbeit auf? Aus Silas Waldvogels Mund zumindest klingt es nicht wie eine Zusatzbelastung: «Das Beste am Gewinn der Goldmedaille ist die Teilnahme an der internationalen Chemie-Olympiade. Die Vorbereitung beinhaltet nämlich drei Wochenenden intensiver Schulung. Ich bin wissbegierig, neugierig. Für so was bin ich immer zu haben.» Ein bestimmter Rang erhofft er sich nicht. Es sei eine Möglichkeit, sich im internationalen Vergleich einzuordnen.

Die Statistik sollte ihm jedoch Mut machen: Seit 1991 konnte die Schweiz an der internationalen Chemie-Olympiade im Durchschnitt eine Goldmedaille pro Jahr ergattern. Diese werden prozentual vergeben. Anhand der Leistung werden die besten zehn Prozent mit Gold geehrt, die zweitbesten zehn Prozent mit Silber und die drittbesten zehn Prozent mit Bronze. Seit Beginn der Durchführung des naturwissenschaftlichen Wettbewerbs wird die Schweiz 2023 zum ersten Mal Gastgeberin sein für chemiebegeisterte Jugendliche aus aller Welt.